

## Buchtipps

# Nachruf auf mich selbst

**Was macht ein Buch zum Bestseller? Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie wurde der Buchmarkt förmlich von Werken geflutet, die sich dem gesellschaftlichen, sozialen, politischen bis hin zum philosophischen Diskurs verschrieben haben – am besten noch in einer Kombination von allem. Nicht immer mit einem für die Leserin, den Leser bereichernden Ergebnis. Das Buch „Nachruf auf mich selbst“ von Harald Welzer kann für Perspektivwechsel ein Gewinn sein.**

Sind wir nicht geradezu Meister darin, Bestehendes zu verbessern, weiterzuentwickeln, zu optimieren? Weil wir dies gelernt haben und verinnerlicht haben, weil dieses Vorgehen Leitplanken gibt, zwischen denen wir uns sicher fühlen können, weil die Welt uns wenigstens insofern vertraut ist?

Harald Welzer vermisst eine Kultur des Aufhörens, wo doch die Endlichkeit der Ressourcen, mehr noch die Endlichkeit des Lebens nahelegen, dass es Grenzenlosigkeit nicht geben kann. Ist stete Optimierung des Vorhandenen der Weg, oder wäre Aufhören und neu denken, neu machen nicht der Ausweg aus einem unweigerlich heraufziehenden Desaster? Auf allgemeiner Ebene: Wenn benzin- oder dieselgetriebene Fahrzeuge aus vielen Gründen nicht mehr opportun sind, ersetzen wir sie doch einfach durch elektrogetriebene Fahrzeuge, dann

passt doch alles wieder. Die Leitplanken des Vorhandenen sind da und zeichnen den weiteren optimierten Weg vor.

Der Autor arbeitet sorgsam die Frage heraus, ob der Weg nicht vielleicht grundsätzlich in die falsche Richtung führt. Doch wie erkennt man, ob ein Aufhören, eine neue Lösung, nicht vielleicht der bessere Weg wäre? Das Buch bietet hierfür ein Gedankenspiel an, das nicht in die Zukunft schaut, sondern aus der Zukunft in die Vergangenheit. Das birgt zumindest einen enormen Wechsel der Perspektive.

Der Autor schaut fiktiv auf das eigene Leben zurück – wie hätte es sein sollen, was im eigenen Nachruf stehen sollte. Möchte man lesen, dass man sich um Verbesserung des falsch Gewordenen verdient gemacht hat? Oder dass man wenigstens keinen grundlegenden Beitrag dazu geleistet hat, der künftige Generationen in ihrem Leben einschränkt?

Die Fragen lassen sich auf alles herunterbrechen, auf Grundsätzliches wie schlicht auf Banales. Die Frage des Nachrufs auf mich selbst ist die Frage wie ein, nein, wie *mein* gelebtes Leben irgendwann mal im Rückblick ausgesehen haben soll,



Harald Welzer:  
Nachruf auf mich selbst  
Frankfurt, S. Fischer Verlag, 2021  
ISBN: 9783103971033  
22 Euro

und erhält dadurch eine schier un-mittelbare persönliche Dimension.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Weder Buch noch Autor bieten billige Leitfaden oder Lösungen an. Gedankliche Ausflüge und personalisierte Beispiele regen vielmehr zum Denken an, füllen eine eigene Auseinandersetzung mit der Begrenztheit des Lebens mit Material. Die Frage danach, wie man gelebt haben will, kann helfen, die Leitplanken des Optimierens zu überwinden, mit etwas falsch Gewordenem aufzuhören und mit etwas Neuem anzufangen. Das individuelle Kopfkino – das im besten Fall entstanden ist – scheint die Stunden des Lesens dieses Buches wert. ■

Karl Georg Mages

## ZUR PERSON

Karl-Georg Mages ist Vorstandsmitglied im Hospizverein AUXILIUM.



„Ein unglaublich lesenswertes Buch, das Lust auf die Zukunft macht – allem Kopfschütteln über die gegenwärtigen Verhältnisse zum Trotz.“

Tobias Groß im Nachwuchsblog vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels